

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

178 (2.8.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 178

Mittwoch, 2. August 1939

111. Jahrgang

Großeinsatz im deutschen Wohnungsbau

Ein neues Bauverfahren wird Millionen Wohnungen schaffen — Der Nationalsozialismus hat noch nie vor einem Problem kapituliert
Neue Wohnungen für 40 000 Berliner

Berlin, 1. Aug. In einem würdig ausgestatteten Festsaal wurde am Dienstag nachmittags, unter stärkster Anteilnahme der Charlottenburger Bevölkerung, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Len, den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Staatsrat Speer und Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die feierliche Grundsteinlegung für die große Wohnsiedlung Charlottenburg-Nord vollzogen. Sie wird ein nach neuesten Gesichtspunkten durch weite Grünanlagen aufgelockertes neues Stadtviertel für sich darstellen, und mit insgesamt 11 500 vorbildlich angelegten Wohnungen rund 40 000 Menschen aufnehmen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Len

hieß die Festansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: „Jede Zeit prägt ihr Gesicht in Stein und Eisen und überleitet ihren Geist der Nachwelt in großen Bauwerken. Der Führer hat das deutsche Volk gelehrt, wieder an seine eigenen Fähigkeiten zu glauben und so sich unter seiner Führung im neuen Deutschland Bauten entstanden, die größer und schöner nirgends auf der ganzen Welt zu sehen sind. Wenn ich von dem in Stein und Eisen geprägten Gesicht sprache, so trägt das Gesicht unserer Zeit zwei Züge: einmal den der gigantischen repräsentativen Bauten und dann den jener großen und einmaligen sozialen Werte, die in der Fülle der Siedlungen und Heimstätten in allen Städten und Dörfern, die in der gleichen Zeit gebaut wurden, in Erscheinung tritt. So hat der Führer die sozialen Belange des Volkes nie vergessen. Er hat uns gelehrt, daß nur ein gesundes Volk in gesunden Wohnungen dem Schicksal Widerstand zu leisten vermag und seine Nerven stärken kann.“

Trotz erheblicher Anstrengungen ist es aber den Städten und Gemeinden, der Industrie und der Landwirtschaft tatsächlich bisher noch nicht gelungen, den Siedlungsbedarf auch nur annähernd zu decken. Alle großzügigen Siedlungs- und Wohnungsbauunternehmen sind gegenüber der Größe dieses Bedarfes zunächst nur ein Tropfen auf heißem Stein. Wir können gegenwärtig nicht den laufenden Bedarf befriedigen, viel weniger können wir daran denken, die Sünden der Vergangenheit von heute auf morgen wieder gutzumachen.

Gewiß: Das liegt einmal daran, daß wir unmittelbar noch der Machtiübernahme nur mit mangelhaften Mitteln an den Wohnungsbau herangehen konnten. Wir mühten damals und auch heute noch all unsere Kräfte auf die Wehrhaftmachung und auf die Aufrüstung konzentrieren. Das wird auch noch einige Jahre so bleiben müssen. Aber selbst wenn wir nun in zwei oder drei Jahren alle Energien der Nation — so wie es der Führer will — auf dieses vorrangige Wohnbauproblem an- und einlegen, so wissen wir, daß es auch dann noch nicht gelingt, den Millionenbedarf an Wohnungen mit den vorhandenen Mitteln an Material und Arbeitskräften zu decken. Nach dem heutigen Stand des Wohnungsbaues benötigt man, um 10 000 Wohnungen zu bauen, 15 000 Bauarbeiter! Das würde bedeuten: um den jetzt bestehenden Bedarf von etwa drei Millionen Wohnungen zu befriedigen, benötigen wir 4 1/2 Million Bauarbeiter!

Man kann dieses Bild auch noch an einem anderen Beispiel klarmachen: Allein um den laufenden Bedarf eines Jahres zu decken, brauchen wir eine halbe Million Bauarbeiter.

Es könnte dann unter Zugrundelegung des bestehenden Bauverfahrens die Lage als hoffnungslos erscheinen. Man würde auf diesem Wege den fehlenden Wohnraum nie schaffen können und vielleicht nur unter äußerster Anstrengung den laufenden Bedarf zu erfüllen vermögen.

Der Nationalsozialismus hat noch nie vor einem Problem — und wenn es noch so unüberwindlich schien — kapituliert.

Wenn mit den heutigen Baumethoden und dem heutigen Bauverfahren das Wohnungsbauproblem nicht gelöst werden kann, so ziehen wir Nationalsozialisten den einzig möglichen Schluß: die jetzigen Baumethoden reichen nicht aus, sie müssen vervollkommen werden. Erst dadurch, daß man beim Volksbau die größtmögliche Rationalisierung aller vorhandenen Mittel und Arbeitskräfte einführt, erreicht man das erstaufliegende Ziel. Das gleiche Prinzip werden wir nun beim Wohnungsbau anwenden.

Seit Jahren hat hier die Deutsche Arbeitsfront eine erstaunliche Vorarbeit geleistet.

Die Deutsche Arbeitsfront stellte sich hierbei drei Ziele: Einmal mußte erreicht werden, den Rohbau durch eine rationalisierte Bauweise zu verbilligen, ohne etwa dabei die Güte der Häuser leiden zu lassen.

Zweitens mußte durch eine weitestgehende Normung des Festbaues — Normung der Türen, Fenster, Deden, Fußböden — eine weitere Verbilligung erreicht werden. Diese Normung der Einzelteile bedeutet selbstverständlich keine Uniformierung der architektonischen Gestaltung.

Drittens aber stellte sich die Deutsche Arbeitsfront das Ziel, eine neue Wohnkultur durch praktische, billige und schöne Möbel herbeizuführen. Unser Ziel ist und muß sein schöne, geräu-

mige, gesunde und billige Wohnungen für die schaffenden deutschen Menschen zu erstellen. Und zwar hat sich die Deutsche Arbeitsfront z. B. nicht damit begnügt, mit einem einfachen Zementgießverfahren oder einem fabrikmäßig hergestellten Plattenprodukt in Erscheinung zu treten.

Die Deutsche Arbeitsfront ist vielmehr schon längst dazu übergegangen, in gewissenhafter Zusammenführung von Praxis und Wissenschaft ein völlig neues Bauverfahren zu entwickeln, das bereits jetzt in einem größeren Bauprojekt von mehrstöckigen Stagenhäusern praktisch erprobt wird.

So kann ich denn heute bei der Grundsteinlegung dieser ersten Berliner Großsiedlung mit ehrlischer Genugtuung mitteilen, daß — wenn der Führer den Befehl zum Großangriff des Wohnungsbau- und Siedlungsproblems erteilen wird — alle technischen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sein werden, das Wohnungsproblem in Deutschland für immer zu lösen.

Heute nun wird im Auftrag des Führers der erste Spatenstich zum Beginn des ersten großen Wohnbauwertes in Deutschland vollzogen und damit zum Ausdruck gebracht, daß es der Wille des Führers ist, der Wohnungsnot schon jetzt tatkräftig zu begegnen.

Die Schaffenden Deutschlands danken dem Führer auch für dieses Werk. Sie sind überzeugt, daß in einigen Jahren der deutsche Arbeiter überall in allen deutschen Gauen gesunde Wohnungen besitzen wird; Wohnungen, die auch genügend Platz haben werden, um einer glücklichen Familie mit Frau und Kindern Lebensraum zu gewährleisten.

So erfüllt sich planmäßig des Führers Werk. Der Führer zeigt den Weg, er gibt die Befehle, er sagt überall und alles selbst mit an! Das deutsche Volk folgt dem Führer von Station zu Station; bis es jene Kraft und jene Energien erworben hat, die es befähigen; seine Aufgabe als Volk von Weltgeltung und Weltbedeutung bis zum Letzten zu erfüllen.“

Die Ernte im Böhmerwald größtenteils vernichtet

Eine schwere Unwetterkatastrophe — Zahlreiche Straßen unpassierbar — Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung

Prag, 1. Aug. Montagabend ging über dem Böhmerwald ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder, wie man es seit Jahrzehnten in dieser Gegend nicht mehr erlebt hat. Nach vorläufigen Schätzungen sind etwa 3000 Hektar Felder und Wiesen vollkommen vernichtet worden. Die auf den Feldern stehende Getreibeernte ist stellenweise restlos zerstört. In zahlreichen Ortschaften sind Straßen und Plätze unpassierbar. Fernleitungen wurden unterbrochen. Die Hagelschläge errichteten stellenweise die Größe von Taubeneiern. In zahlreichen Fällen wurden Kinder, die damit beschäftigt waren, das weidende Vieh nach Hause zu treiben, von den Hagelschlägen verletzt. Zahlreiche freiwillige Helfer sind sofort zu den Aufräumungsarbeiten in das von der Unwetterkatastrophe heimgesuchte Gebiet abgegangen. Außerdem wurden große Hilfsmaßnahmen für die so schwer betroffene Bevölkerung eingeleitet.

Das gleiche Unwetter hat auch in anderen Gegenden des Oberdonaugebietes großen Schaden angerichtet. So wurde umweit von Wels in Traunleiten ein großes Bauerngut durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Das Feuer vernichtete nicht nur das Haus, sondern auch die gesamte bereits eingebrachte Ernte.

Englands Sicherung gegenüber Sowjetrußland

„Entscheidung“ der Briten. — „England will sich ein Hintertürchen offen lassen!“

Moskau, 1. Aug. Die sowjetamtliche Tag-Agentur veröffentlicht ein neues Dementi, das sich in scharfen Wendungen gegen die von Chamberlain und Butler vertretene englische Auffassung in den Moskauer Verhandlungen wendet. Die Tag erklärt, der Unterstaatssekretär Butler habe im Unterhaus mitgeteilt, daß England alle Maßnahmen zur Befestigung der Verhandlungen ergreife, daß der Kernpunkt der Schwierigkeiten aber in der Frage liege, ob England die Unabhängigkeit der baltischen Staaten antasten könne. Demgegenüber erklärt die Tag, Butler habe damit den Standpunkt der Sowjetregierung entstellt. Denn es handle sich in Wirklichkeit nicht darum, ob man etwas antasten wolle oder nicht, sondern darum, daß die englische Formulierung unklar sei und daß England sich offenbar damit ein „Hintertürchen“ offen lassen wolle.

Boykottbewegung gegen England in Nordchina

Peking, 2. Aug. (Klassen dienst des N.S.) Die antibritische Bewegung in Nordchina dehnt sich immer weiter aus. In chinesischen Kreisen betont man, daß die in der Provinz Honan beginnende Bewegung keinesfalls mit der Zurückziehung des letzten Engländer enden werde. Man würde diese antibritische Bewegung, so erklärt man in diesen Kreisen, solange aufrecht erhalten, als die Engländer ihre Haltung gegenüber der neuen Ordnung in China nicht geändert hätten.

Peking ist seit Samstag mit antibritischen Plakaten bedeckt. Zahlreiche Engländer erhielten persönliche Briefe, in denen ihnen geraten wird, das Land sobald wie möglich zu verlassen. Ihr chinesisches Dienstpersional wird ebenfalls aufgefordert, den Dienst in englischen Familien einzustellen.

Aber auch in den Geschäften verschwinden englische Einfuhrwaren immer mehr. Gleichartige Berichte liegen auch aus solchen Orten vor, in denen überhaupt keine Engländer wohnen. USV. versucht sich in die Tokio-Verhandlungen einzumischen.

Englische und amerikanische Vorstellungen gegen die antibritische Bewegung. — Neue Schwierigkeiten für die englisch-japanische Konferenz.

Tokio, 2. Aug. (Staatsdienst des N.S.) Wie „Tokio Nitschi Nitschi“ berichtet, erhob gestern der britische Botschafter im japanischen Außenamt Vorstellungen gegen die antibritische Bewegung in Japan und China. Er erklärte, „die japanische Regierung möge eine sofortige Beendigung der Bewegung herbeiführen“. Unter den gegenwärtigen Umständen könnte es für England „schwierig“ sein, die Besprechungen fortzusetzen. Der Vertreter des Außenministers erwiderte dem Botschafter, daß die antibritische Bewegung und die Verhandlungen in Tokio völlig getrennte Angelegenheiten seien. Die antibritische Bewegung in Japan stelle eine spontane Handlung der Massen dar und die Regierung würde nur eingreifen, wenn Ruhe und Ordnung gefährdet würden. Mit der Volksbewegung in China habe die japanische Regierung nichts zu tun.

Das Blatt berichtet sodann, daß auch der amerikanische Geschäftsträger im Außenamt und zwar beim Leiter der amerikanischen Abteilung, vortrefflich wurde. Er ersuchte, die antibritische Bewegung in China zu unterbinden, da, wie er behauptete, auch häufig Amerikaner in China durch sie betroffen worden seien.

Auch Salzburger Festspiele sind eröffnet

Glanzvolle Aufführung des „Rosenkavaliers“.

Salzburg, 2. August. Mit einer künstlerisch hochstehenden Aufführung des „Rosenkavalier“ von Richard Strauss wurden am Dienstag die Salzburger Festspiele 1939 in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. In der Ehrenloge des umgestalteten, in hellem Glanz erstrahlenden Festspielhauses sah man ferner Reichsminister Dr. Seyd-Quart, Staatsminister Dr. Meißner und Minister von Glaise-Horskenau, Gauleiter Dr. Rainer sowie den Reichsdramaturgen, Ministerialdirigenten Dr. Rainer Schölßer.

Unter der musikalischen Leitung von Karl Boehm und der Regie Erich von Rometal, die sich noch auf die Bühnenbilder des verstorbenen Alfred Roller stützen konnten, war ein erlebnisreiches Ensemble von Sängern vereinigt, von denen sich in den Hauptrollen Hilde Konechni (Marzellin), Maria Roth (Rosenkavalier), Fritz Krenn (Ochs von Lerchenau), Esther Kethy (Sophie) und Hermann Wiedemann (Paninal) besonders auszeichneten.

Mit der Aufführung des Rosenkavaliers hat die zweite Festspielzeit Salzburgs im Großdeutschen Reich ihren Anfang genommen. Die Stadt Mozarts ist für die repräsentative Aufgabe der Festspiele würdig geschmückt worden. Die Straßen haben einen einheitlichen und auf den historischen Charakter der Stadt abgestimmten Schmuck angelegt. Außerordentliche zahlreiche Besucher aus allen deutschen Gauen und vielen Staaten des Auslandes beherrschen schon an diesem Tage das Bild der Stadt.

Die Bayreuther Künstler beim Führer.

Bayreuth, 1. Aug. Am Dienstag empfing der Führer im Haus Wahlfried im Beisein von Frau Winifred Wagner die an den Festspielen beteiligten Künstler und Künstlerinnen und verbrachte mit ihnen einen Abend geselliger Unterhaltung.

Ein neuer Deutscher Flugrekord

Zwei Tage und zwei Nächte über der Ostseeküste

Berlin, 1. Aug. Die deutsche Luftfahrt hat ihre beispiellose Erfolgserfolge durch eine neue bedeutende Höchstleistung fortgesetzt. Den monnigfachen Rekorden der letzten Zeit wurde nunmehr eine Bestleistung über die längste in der internationalen Rekordliste überhaupt geführte Strecke hinzugefügt.

Das Heinkelflugzeug He 116 stellte mit einer Stundengeschwindigkeit von 612 Kilometer eine neue Weltbestleistung über die 10 000-Kilometer-Strecke für Deutschland auf. Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus dem Heinkelpiloten Oberleutnant d. R. Rolf Föller, Oberjunker Arthur Suppa von der Deutschen Luftwaffe und dem Motorenspezialisten der Hirth-Motoren GmbH, Hans Lausmann.

Der bisherige, seit Mai 1938 von Japan mit einer Stundengeschwindigkeit von 586,2 Kilometer gehaltene Rekord wurde von dem Heinkelflugzeug demnach um 30 Kilometer überboten.

Das Rekordflugzeug ist das bekannte viermotorige Heinkel-Post-Flugzeug, das für den Südatlantik-Postverkehr der Deutschen Luftwaffe hergestellt wurde. Zwei Flugzeuge des gleichen Modells haben vor Jahresfrist unter japanischer Führung die Strecke Berlin-Tokio in einer ausgezeichneten Zeit zurückgelegt. Das Flugzeug ist ausgestattet mit vier lufttauglichen Hirth-Motoren HM 508 von je 240 PS, 3000 Umdrehungen pro Minute, automatische Klappensteuerung und einer kombinierten Lorenz-Telefunken-Funkteinrichtung. Bemerkenswert ist die vorteilhafte Ausgliederung der Motorleistung von 960 PS in vier kleine Einheiten, aus der sich bei einem wirtschaftlichen Kraftstoffverbrauch die höchstmögliche Flugsicherheit ergibt. Es ist hoch erfreulich, daß die mit ihren Geschwindigkeitsrekorden über kurze und mittlere Strecken hervorgetretenen Heinkelwerke nunmehr auch einen Geschwindigkeitsrekord über eine lange Strecke errungen haben.

Der Flug ging unter Aufsicht von Sportzeugen des Aero-Club von Deutschland vor sich, von dem das Flugergebnis der FAI zur Anerkennung als internationaler Rekord zugeleitet wird. Als Neufahrt wurde Finnmark-Leba an der Ostseeküste gewählt. Am Sonntag, dem 30. Juli, 6.05 Minuten, überflog das Flugzeug den ersten Kontrollpunkt und beendete am 1. August, 4.23 Minuten, also nach einer Gesamtdauer von 46 Stunden 18 Minuten, die 10 000-Kilometer-Strecke in geschlossener Bahn.

Neben der hervorragenden technischen Leistung des Heinkelflugzeuges muß vor allem der Einsatz der Besatzung gewürdigt werden, an die während der langen Dauer des Fluges und bei der großen Höhe von 35 Grad hohe Anforderungen gestellt wurden. Zwei Tage und zwei Nächte kreiste das Flugzeug unaußwärtlich um die beiden, 250 Kilometer voneinander entfernten Kontrollpunkte, so daß die Besatzung, wie sich der Motorenspezialist Lausmann ausdrückte, „am Schluß jede einzelne Welle der Ostsee genau kannte“.

Glückwunsch des Generalfeldmarschalls

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe würdigte die Leistung, der Besatzung und der Maschine in folgendem Glückwunschtelegramm:

„Mit Freude und stolzer Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß Sie den internationalen Geschwindigkeitsrekord über die 10 000-Kilometer-Strecke für Deutschland errungen haben. Ich beglückwünsche Sie und alle Beteiligten zu diesem Erfolg und spreche insbesondere der wackeren Besatzung für die tagelange Einsatzfreudigkeit Dank und Anerkennung aus.“
gez. Göring,
Generalfeldmarschall.“

Die Achsenmächte verfügen über die schnellste Luftfahrt der Welt

Italiens Luftwaffe übertraf bereits neuen deutschen Rekord! Italiens Weltrekord 236,970 Km.-Std.

Rom, 1. Aug. Der schneidige Wettstreit der deutschen und italienischen Luftfahrt beschließt den 1. August mit einer Sensation, welche die konkurrenzlose fliegerische Leistungsfähigkeit der Achse in helles Licht rückt. Nachdem erst am Nachmittag

des heutigen Tages das deutsche Heinkel-Flugzeug He 116 mit einer Stundengeschwindigkeit von 216 Kilometer eine Weltbestleistung über die 10 000 Km. Strecke aufstellte, meldet die Luftwaffe des befreundeten Italien wenige Stunden später bereits eine Verbesserung auf nahezu 237 Km.-Std.

Ein dreimotoriges Flugzeug der Luftwaffe des Imperiums verließ Sonntag morgen Guidonia und landete erst Dienstag nachmittag. Auf einer geschlossenen 1000 Km. Bahn wurden in insgesamt 57.01,52 Stunden 12 937,77 Km. mit einem Durchschnitt von 226,192 Km.-Std. zurückgelegt und dabei zugleich der internationale Schnelligkeitsrekord über 10 000 Km. auf 236,970 Km.-Std. beträchtlich verbessert, ohne daß man wußte, daß fast zur gleichen Zeit auch in Deutschland die bisher von Japan gehaltenen Rekorde verbessert worden waren.

Der Rekordflug von Oberst Angelo wurde, wie man in italienischen Fliegerkreisen mit Stolz hervorhebt, von einem Seitenapparat, wie er von der Luftwaffe gebraucht wird, aufgestellt.

Beginn der italienischen Manöver

Abwehr eines Einfalls in die Po-Ebene

Rom, 1. Aug. Der Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium, General Pariani, empfing am Dienstag die in Mailand versammelten Sonderberichterstattung der italienischen und Italien befreundeten Presse, um ihnen Aufgabe und Bedeutung der in der Nacht zum Dienstag auf Mittwoch beginnenden großen Manöver in der Po-Ebene zu erläutern. Der Grundgedanke der italienischen Kriegsführung, „Durchstoßen und den Erfolg entsprechend auszuwerten, um ihn in den Endziele zu verwandeln“, mache eine zweckentsprechende Vorbereitung und Konzentrierung aller Mittel notwendig. Diesem Grundgedanke liege der Aufbau der neuen Po-Armee mit ihrer Einteilung in ein schnelles, ein gepanzertes und ein sogenanntes autotransportables Korps zugrunde. Pariani teilte abschließend mit, daß der Duce bereits am Mittwoch früh den Manövern persönlich, zunächst vom Flugzeug aus beizuhören werde. Die Militärmissionen der Italien befreundeten Länder, darunter die deutsche unter Führung von General Halder, sind inzwischen in Mailand eingetroffen.

Das allgemeine, den Manövern zugrunde liegende Thema lautet: Die rote Partei, bestehend aus einer Infanterie-Division, einem Regiment Bersaglieri, einem Kavallerie-Regiment und drei Bataillonen Schwarzhemden, durchbrechen den italienischen Grenzschutz gegen Frankreich, dringt in die hochgelagerten Täler ein und droht in die Po-Ebene einzufallen. Die blaue Partei, bestehend aus sieben Divisionen der Po-Armee, hat die Aufgabe, sich in Eilmärschen nach Westen zu begeben, den vordringenden Gegner aufzuhalten, ihn zum Rückzug zu zwingen und endgültig zurückzuschlagen.

Dernichtendes Urteil über England

Das britische Reich — ein Fluch für den Weltfrieden

Kapstadt, 1. Aug. In einer Versammlung der Nationalen Oppositionspartei in Goodwood bei Kapstadt hielt Abgeordneter Dr. van Niekerk eine stark beachtete außenpolitische Rede, die bezeichnenderweise von der englischen Presse verschwiegen wird. Der Redner betonte mehrmals, daß einzig und allein die britische imperialistische Politik das Zeichen des Friedensstörers auf der Stirn trage. Dabei prägte er den Satz: „Das britische Reich ist ein Fluch für den Weltfrieden.“ Die Frage, wer an der gespannten internationalen Lage schuld sei und wer die Wüter in einen Krieg hegen wolle, könne man einzig und allein dahin beantworten, so betonte Dr. van Niekerk, daß es der britische Imperialismus sei. Die englische Politik ihrer Nase in die Angelegenheiten anderer Völker, wo Großbritannien durchaus nichts zu suchen habe. Trotz dem würden die anderen Völker in den Augen der von britischer Heuchelei und Lügenmeldungen beeinflussten Welt als angebliche Ruhestörer hingestellt. Das britische Reich habe diese Politik jedoch zu lange betrieben, als daß sie nicht allmählich durchschaut werde.



Riesentatue König Alberts enthüllt.

Am Eingang des Albert-Kanals in Belgien, dessen Inbetriebnahme bekanntlich durch einen Dammbau um Jahresfrist verschoben werden mußte, wurde jetzt dieses überlebensgroße Standbild König Alberts, des Vaters des jetzigen Königs der Belgier, feierlich enthüllt. Unser Bild zeigt das Denkmal am Kanalübergang kurz nach der Weihefeier. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Autofalkenräuber hingerichtet

Berlin, 1. Aug. Am 1. August ist der 1919 geborene Kurt Franke aus Fulda hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts in Kassel vom 12. Juli 1939 wegen Verbrechens gegen das Autofalkengesetz in Tateinheit mit Mord und schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Franke, ein mehrfach vorbestrafter sozialer Mensch, hat in der Nacht zum 13. Juni 1939 auf der Straße Frankfurt a. M. nach Diebenbach im Hensburger Wald den Keilenträger Karl Engelhardt, den er dort hin gelockt hatte, in dessen Auto ermordet und beraubt.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

36) „Lauft nur wieder und spielt“, sagte sie zu den beiden Jungen.

Und dann trat sie aus dem Türrahmen zurück mit einer einladenden Bewegung.

„Komm herein, Bernhard Imholte.“

„Was hatte sie gesagt? Und diese Stimme?! Eine ferne, ferne Zeit rückte sie ihm plötzlich nahe, das Gesicht vor ihm wurde jung und strahlte, die Gestalt schlank und biegsam.“

Imholtes Hand tastete nach dem Türrahmen.

„Margarete!“ murmelte er.

Sie nahm leicht seine zitternde Rechte und führte ihn behutend über den dunklen Hausflur in die Stube. Dort rückte sie ihm wortlos einen Sessel zurecht.

„Du bist es wirklich, Margarete?“ Imholtes Stimme klang ganz benommen von der grenzenlosen Überraschung.

„Und dein Sohn ist bei mir, in meinem Hause? Was für ein seltsamer Zufall!“

Das warme, gute Lächeln um den Mund der Frau vertiefte sich.

„Kein Zufall, Bernhard! Ich selbst habe ihn zu dir geschickt, als ich unter den Stellenangeboten, die auf sein Gesuch einliefen, auch das deine fand, ohne daß er den Grund ahnte. Ich habe ihm geraten, gerade dieses Angebot zu wählen.“ Und leise fügte sie hinzu: „Weil ich gern einmal wieder von dir hören wollte — nach mehr denn fünfundzwanzig Jahren.“

„Fünfundzwanzig Jahre!“ murmelte der Mann. „Wo blieb die Zeit? Du warst damals sehr plötzlich fort aus unserem Hause, ohne Abschied, bei Nacht und Nebel.“

„Da“, sagte sie leise. „Es ging nicht anders.“

„Du hast mir damit sehr weh getan. Ich habe dir gerzurt, weil ich dein Verhalten nicht begreifen konnte.“

„Aber nachher hast du eingesehen, daß es gut war, nicht wahr, Bernhard?“

Imholte antwortete nicht gleich. Die Gegenwart verjank vor ihm. Seine Augen starrten verloren in die Ferne. Sie sahen dort Bilder, die weit, weit zurücklagen, Bilder, von denen er nie geglaubt hatte, daß sie noch einmal so nahe rücken würden.

„Du mußt mir sagen, daß es gut war“, bat die drängende Stimme, „damit ich weiß, daß ich nicht vergebens gegangen bin.“

Seine Augen lehrten aus der Vergangenheit zurück und suchten die ihren.

„Ja — ich will ehrlich sein — es war gut. Ich heiratete bald darauf eine Frau, die viel Geld hatte. Da konnten wir den Hof halten. Sonst wäre es wohl nicht möglich gewesen. So war das, Margarete.“

„Ich habe es gewußt“, nickte Margarete lamten still.

„Und du?“

„Ich kam dann hierher.“

„Gleich?“

„Ja, gleich.“

„Und hast Lamten geheiratet?“

„Ja. Er war Witwer, hatte einen kleinen Jungen. Er suchte eine Frau, und da habe ich ihn genommen — oder vielmehr — er mich.“

„Margarete, und du hast — du bist —“

Imholte brach ab. Jäh hatte ihn ein Gedanke überfallen. „Er hat jahrelang in seinen Tobjuchtsanfällen seine Frau mißhandelt“, stand in Thielkes Brief an Heide. Herrgott, diese Frau war Margarete gewesen!

Und dann überstutete ein neuer Gedanke wie eine Sturzwelle seine Empörung. Es kam ihm zum Bewußtsein, weshalb er eigentlich hier war. Ihr Sohn — seine Tochter! Was für eine wunderbare Fügung des Schicksals! Vergessen waren im Augenblick alle Widerstände gegen eine Verbindung der beiden. Eine fast jugenhefte Freude stieg in ihm

auf und ließ sein altes, müdes Herz schneller schlagen. Wie würde sie staunen, wenn sie es jetzt durch ihn erfährt! Oder hatte Fritz gar schon Andeutungen gemacht? Nein, wohl nicht, sie schien ganz ahnungslos zu sein!

Ein spitzbübisches Lächeln suchte um seinen bärtigen Mund.

„Mit uns zwei hat es nichts werden können, Margarete. Aber vielleicht geht die Jugend fort, was wir zwei Alten nicht vollenden haben. Und hoffentlich ist sie glücklich als wir.“

Sie sah ihn verständnislos und über seinen veränderten Ton verwundert an.

„Wie meinst du das?“

Er freute sich über ihre Ahnungslosigkeit. Sie sollte sich wundern! Nun, er wollte sie nicht lange auf die Folter spannen. So jagte er denn:

„Wir haben doch Kinder, Margarete. Du einen Sohn, ich eine Tochter. Sie haben sich lieb. Deswegen bin ich eigentlich zu dir gekommen.“

Die Wirkung war ganz anders, als er sich gedacht hatte. Sie war unsagbar und erschreckend. Margarete Lamtens Hand fuhr nach dem Herzen. Ihr Gesicht wurde schneeweiß, und die blutleeren Lippen formten lautlos immer nur dasselbe Wort:

„Nein — nein — nein —“

„Was ist denn?“ fragte er verwirrt. „Du kennst Heide ja gar nicht, du kannst doch nichts gegen sie haben.“

Die Frau hatte die Augen geschlossen.

„So sprich doch, Margarete!“ drängte Imholte.

Da rang sie sich schweratmend das Bekenntnis ab, das für immer ihr Geheimnis hatte bleiben sollen:

„Er ist — dein Sohn!“

„Fritz?“ schrie der Mann auf.

Ihr Kopf sank auf die Brust.

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Danzig — ein Feld polnischer Spionage

Danzig wehrt sich

Danzig, 1. Aug. Die polnische Regierung hat Maßnahmen gegen die Einfuhr gewisser Erzeugnisse in Danzig anlässlich der Firmen angekündigt, die einen klaren Bruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsgemeinschaft darstellen. Man hat polnische Zollinspektoren versucht, diese rein wirtschaftliche Angelegenheit mit der Frage der polnischen Zollinspektoren in Zusammenhang zu bringen, die angeblich in ihrer Arbeit „behindert“ seien und hat damit wirtschaftliche Fragen mit rein politischen verknüpft. Von Danziger Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Methode für die Art der Behandlung, die Polen seit dem Entschließen der Freien Stadt Danzig den Danziger Wirtschaftsinteressen angedeihen läßt, geradezu charakteristisch sei.

Man hat polnische Zollinspektoren die Behauptung aufgestellt, daß die vertraglichen Rechte der polnischen Zollinspektoren durch Maßnahmen geschmälert würden, die in Widerspruch zu den vertraglichen Bestimmungen stünden. Ferner hat die polnische Regierung es für notwendig gehalten, die Vorwürfe, die danzigerseits über das dienstliche und außerdienstliche Verhalten der polnischen Zollinspektoren gemacht worden sind, als leere Anschuldigungen zu bezeichnen. Danzig ist demgegenüber in der Lage, Einzelfälle anzuführen, die ausgezeichnete Beispiele für das Verhalten und den wahren Charakter der polnischen Zollinspektoren darstellen. In einer knappen Gegenüberstellung werden die bekannten Fälle von Spionage, Widerstand gegen die Staatsgewalt und verurteilten Menschenraub durch polnische Zollinspektoren aufgezählt.

Die Geduld, die die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig jahrelang diesem Treiben der polnischen Zollinspektoren bewiesen hat — das ist auch von der Danziger Regierung unmissverständlich zum Ausdruck gebracht worden —, ist nun zu Ende. Selbstverständlich ist die Arbeit der polnischen Zollinspektoren, soweit sie sich im Rahmen der Bestimmungen hält, ungehindert und geschützt. Diese Sicherung aber ist kein Freibrief für Verfehlungen innerhalb oder außerhalb des Dienstes!

Ein anderes Kapitel ist die unverhältnismäßig große Zahl der polnischen Zollinspektoren. Die polnische Regierung hat gegenüber den entsprechenden Vorstellungen der Danziger Regierung die Behauptung aufgestellt, daß diese Zahl „noch unzureichend“ sei und dafür Gründe angeführt, die Danzig in der Auffassung bestärken, daß die polnischen Zollinspektoren an allenwärtigen für Zollzwecke verwendet werden, weil diese Gründe nicht eine Vergrößerung, sondern vielmehr eine Verminderung der polnischen Zollinspektoren rechtfertigen würden. Diese von polnischer Seite angeführten Gründe sind: 1. Der Umfang des Warenverkehrs über den Danziger Hafen; 2. der Umfang des Personenverkehrs über die ostpreussische Grenze; 3. die Gliederung der Danziger Zollverwaltung und die Zahl der Danziger Zollbeamten.

Dazu wird in Danzig festgestellt: 1. Im Jahre 1929 unterhielt Polen 27 Zollinspektoren gegenüber etwa 100 im Jahre 1938. Der Warenumschlag im Danziger Hafen betrug 1929 85 Millionen Tonnen, 1938 jedoch nur 7,1 Millionen Tonnen. Der Wert des Hafenumschlages fiel von etwa 1,5 Milliarden Zloty im Jahre 1929 auf ungefähr 0,5 Milliarden Zloty im Jahre 1938. Die Entwicklung des Warenverkehrs müßte demnach einen Rückgang der Zolltätigkeit und eine entsprechende Verminderung der Zahl der polnischen Zollinspektoren bedingen.

2. Der Personenverkehr über die ostpreussische Grenze ist infolge der Volkserwerbslosigkeit Dörpkens mit dem Reich auch früher nicht geringer gewesen als heute. Die Schmuggelgefahr ist jedoch wegen des hohen Standes der Reichsmark gegenüber dem Danziger Gulden eine viel geringere als früher.

3. Die Organisation der Danziger Zollverwaltung ist früher genau die gleiche gewesen wie heute. Auch auf diesem Gebiete sind keinerlei Beweisgründe für die Notwendigkeit einer Mehrung der polnischen Zollinspektoren zu erkennen.

Die Erhöhung der Zahl der Zollinspektoren auf polnischer Seite steht also in direktem Widerspruch zu den Bestimmungen und stellt eine Verletzung des vertraglichen Zustandes dar, die von Danzig nicht ruhig hingenommen werden kann. Die Danziger Regierung hat daher beschlossen, zur Wiederherstellung des vertraglichen Zustandes die Danziger Zollverwaltung

anzuweisen, die polnischen sogenannten Grenzer, die überhaupt keine zolltechnische Ausbildung erhalten haben, nicht mehr als polnische Zollbeamte zu behandeln.

Erfolgslose Verhandlungen

Die englisch-japanische Konferenz in Tokio in Frage gestellt?

Tokio, 1. Aug. Die japanisch-englischen Verhandlungen über die Tientsin Wirtschaftsverträge sind am Dienstag, was die Währungsfrage anbetrifft, bisher ohne Erfolg geblieben. Japans Stellungnahme und seine Forderungen gegenüber England sind folgende:

1. Die Befriedung Nordchinas ist so lange gefährdet, wie der Tschunking-Dollar in Tientsin zugelassen ist, während er sonst in Nordchina allgemein verboten ist.

2. Der Tschunking-Dollar in der britischen Konzession von Tientsin stellt ein Bindeglied zwischen der Tschunking-Regierung und den Aktivisten in der Konzession dar.

3. Der Silbernotrat in der britischen Konzession gehört der nordchinesischen Regierung.

4. Die britische Konzession soll deshalb das Silber an die nordchinesische Regierung ausliefern.

Ein britischer Gegenvorschlag, diese Fragen Finanzsachverständigen vorzulegen, wurde von Japan abgelehnt. In politischen Kreisen vermutet man, daß, wie es auch deutlich aus Londoner Berichten hervorgeht, England in der Währungsfrage mit Amerika zusammenarbeiten wolle und deshalb seine Entscheidung so lange hinauszieht, bis Washingtons Ansicht eingeholt sei. Da Tokio die Einmischung Dritter in die Tientsin-Frage ablehne, so halte man es für möglich, daß die ganze Konferenz in Tokio in Frage gestellt sei, falls England eine Zusammenarbeit mit Amerika gegen Japan anstrebe.

Noch keine Einigung

Die Auslieferung der vier mordverdächtigen Chinesen

London, 1. Aug. Wie der diplomatische Korrespondent des Reuter-Büros erfahren hat, ist es bei den Lokaler Verhandlungen noch zu keiner Einigung über die Auslieferung der vier des Mordes verdächtigen Chinesen, die sich zurzeit in der britischen Niederlassung in Tientsin befinden, gekommen. In London sei ein neuer Bericht des britischen Botschafters in Tokio eingetroffen. Auf seinen Freilagerbericht, in dem der Botschafter die Währungsfrage behandelt habe, sei englischerseits noch keine Antwort erteilt worden, ebensowenig auf den letzten Bericht.

Blutige Juli-Bilanz in Palästina

48 Tote, 97 Verwundete

Jerusalem, 1. Aug. Wie ohnmächtig die Engländer der Entwicklung in Palästina gegenübersehen, beweist wieder einmal die Bilanz des Monats Juli, in dessen Verlauf 48 Personen getötet und 97 verwundet wurden. Unter den Toten befinden sich 31 Araber, 7 Juden, 1 Engländer und 9 aktive Freischützpioniere. Verwundet wurden 70 Araber, 13 Juden, 7 Engländer, 1 Araber und 6 aktive Freischützpioniere.

Ein breites Zeugnis für den englischen Blutterror liefert dabei die Tatsache, daß im Juli 15 Araber zum Tode und 3 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurden. 9 Araber wurden hingerichtet, weil sie für die Freiheit ihres Landes gekämpft hatten. Bezeichnend für die englische Gerechtigkeit ist, daß keine 5 Juden, die sich mit allen Mitteln, sogar mit Muegelord und unter Umgehung der Einwanderungsgeetze, im Lande einzunisten versuchten, von den englischen Gerichten ein Haar getrennt wurde.

Daß bei einer solchen sichtlich bevorzugten Behandlung die Juden immer aufdringlicher werden, nimmt nicht wunder. Ge-

Gegen wen rüstet Kanada?

London, 1. Aug. Das kanadische Verteidigungsministerium gab einer Meldung aus Ottawa zufolge bekannt, daß sich die kanadische Armee in den letzten drei Jahren verdoppelt habe. Die Armee zähle heute 220 Schützen-Bataillone und 220 Maschinengewehr-Bataillone gegenüber 109 bzw. 90 im Jahre 1936. Die Tankwaffe, die vor drei Jahren überhaupt nicht vorhanden gewesen sei, verfüge heute über 84 Bataillone. In demselben Maße hätten die Kavallerie, die Artillerie und Nachrichten-Einheiten zugenommen. Der Rekrutenzufluß zu den nichtständigen Militär habe ebenfalls eine beträchtliche Steigerung erfahren. Beide Küsten, die atlantische und die pazifische, die vor einem Jahr noch ohne Verteidigungsanlage gewesen seien, verfügten heute über schwere Küstenbatterien.

Mißglückter Raubüberfall auf einen Personenzug in USA

New York, 1. Aug. In Champaign (Illinois) überfielen zwei maskierte Männer den Postwagen eines Personenzuges, der 56 000 Dollar Lohngehälter für die USA-Armee beförderte, nachdem der Zug die kleine Station verlassen hatte. Während der Lokomotivführer, durch einen aufmerksamen Postbeamten gewarnt, die Fahrt beschleunigte, entspann sich zwischen der Wagenbesatzung und den Räubern ein Feuergefecht, das mit der Verwundung eines Angreifers endete, der beim Abspringen von dem fahrenden Zug liegen blieb und später gefast wurde. Der zweite Komplize hielt sich die Beamten mit dem Revolver vom Leibe bis der Zug nahe der nächsten Station langsamer fuhr, so daß er abspringen und, wenngleich heutelos, trotz der nachgefolgten Schüsse in einem Automobil entkommen konnte, das auf einer Landstraße nebenher fuhr und offensichtlich die Flucht nach dem Raubüberfall erleichtern sollte.

Um den beschlagnahmten amerikanischen Delbesitz. — Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Mexiko

Washington, 1. Aug. Der mexikanische Botschafter Najera überbrachte Roosevelt am Dienstag ein versiegeltes Schreiben des Präsidenten Cardenas, das Associated Press zufolge, vermutlich die Streitpunkte des amerikanischen Delbesitzes in Mexiko behandelt. Nach Verlassen des Hauses erklärte Najera den Pressevertretern auf Befragen, daß die neuen Vorschläge seiner Regierung zu einer erfolgreichen Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Entschädigung des beschlagnahmten Delbesitzes führen werden. Unterstaatssekretär Sumner Wells betonte jedoch in der Pressekonferenz, daß die Entschädigungsfrage zwischen Mexiko und den amerikanischen Delgesellschaften direkt geregelt werden müsse. Associated Press folgert hieraus, daß Roosevelt in den strittigen Fragen nicht vermitteln werde.

Neun Tote bei Feuergefecht zwischen Arabern und Engländern

Jerusalem, 2. Aug. Zwischen arabischen Freischützern und britischem Militär kam es in der Straße Hebron-Bersheba bei dem Dorf Abadaira zu einem Gefecht, bei dem 9 Araber getötet und ein verwundeter Freischützer gefangen genommen wurde. Das Militär soll keine Verluste erlitten haben.

Hochwassermelle in Breslau. Der Scheitel der Hochwassermelle erreichte am Dienstag Breslau. Seitdem steht das Wasser. Ein deutliches Absinken ist noch nicht zu erkennen.

Im Unterlauf der Oder dürrte sich das Hochwasser in den Grenzen des diesjährigen Mai-Hochwassers halten. Es ist mit einem baldigen Absinken zu rechnen, so daß zu Befürchtungen im unteren Oberlauf kein Anlaß besteht.

Gedächtnistafel für die Freikorpskämpfer im Reichsehrenmal. Im Auftrage des NS-Reichskriegerbeirates hat der Berliner Bildhauer Otto Christian Winter zum Gedächtnis der gefallenen Freikorpskämpfer eine Gedenktafel hergestellt, die in den nächsten Tagen im Reichsehrenmal Tannenbergt angebracht wird. Sie trägt über einer Figurengruppe als Schriftbild den Anfang des Freikorpsliedes „Wir sind die Letzten die vom Feinde blieben“.

Deutschlands und Italiens Jugend hand in hand

Der Reichsjugendführer gab am Brenner das Startzeichen zur Radfernfahrt Rom-Berlin-Rom

Brenner, 1. Aug. Der Grenzpaß der befreundeten Staaten Deutschland und Italien am Brenner prangte am Dienstag in reichem Flaggenschmuck, als sich auf deutschem Boden die Teilnehmer der Radfernfahrt Rom-Berlin-Rom, etwa 200 Jungfahrlisten und 200 Hiltzerjungen, zusammenfanden. Auf der Ehrentribüne versammelten sich die Ehrengäste der NSDAP und der Faschistischen Partei, Vertreter Italiens und des Reiches in Erwartung des Reichsjugendführers, der das Startzeichen zu dieser großen Freundschaftsfahrt gab, die symbolhaft die enge Verbundenheit der italienischen und der deutschen Jugend vor Augen führt.

Für alle Teilnehmer geht die Fahrt am ersten Tag nach Garzisch, wo ein Empfang stattfindet, und dann weiter nach Landsberg am Lech, Augsburg, Nürnberg, Weimar, Koburg, Leipzig, Dessau, in die Reichshauptstadt, später von hier über Lübeck, Kiel nach Hamburg. In Hamburg ist der deutsche Teil der Radfernfahrt beendet. Mit dem Zug geht dann die Fahrt wieder zum Brenner. Dort werden die Räder erneut bestiegen zur Weiterfahrt nach Rom. In Rom werden die Hiltzerjungen, die aus allen Gebieten Deutschlands stammen und in einem eigenen Ausleistungslager in Innsbruck ausgesucht wurden, im Campo Duq längere Zeit mit den italienischen Kameraden ein Lagerleben führen. Während dieses Aufenthaltes in Rom nehmen die Hiltzerjungen an einer Großkundgebung der faschistischen Jugend Italiens teil, bei der der Duce zur deutschen und italienischen Jugend sprechen wird. Der Aufenthalt der Jungfahrlisten in Deutschland wird vier Wochen dauern.

Auf einer 200 Meter langen Front waren die Hiltzerjungen und die Jungfahrlisten mit ihren Rädern angetreten. Nach der Meldung und dem Abschießen der Front durch den Reichsjugendführer, der in Begleitung des Gauleiters von Tirol, Hofer, eingetroffen war, nahm Baldur von Schirach das Wort:

„Mit großer Freude“, so sagte der Reichsjugendführer, „begreife ich Euch auf deutschem Boden, und die deutsche Jugend heißt Euch durch mich herzlich willkommen als die Jugend der befreundeten italienischen Nation und die junge Garde Eures großen Duce. Die Freundschaft der deutschen und der italienischen Jugend hat bereits Tradition. Seit Jahren besteht ein Austausch der Meinungen und auch der Menschen. So wie die Jugend aber haben auch die Führer dieser beiden Staaten sich zusammengeschlossen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Erzherzog Starace und mir diene Euch als Beweis des tiefen Verständnisses und der Freundschaft zwischen der GZL und der Hiltzerjugend. Das deutsch-italienische Bündnis ist durch die Begeisterung der Jugend in beiden Staaten millionenfach betätigt.“

Die Waise besitzt in der Jugend die unermüdlische Befehrer und Verteidiger. Ihr kommt nicht als Gäste in ein fremdes Land, sondern als Freunde zu Euren Freunden.“

Der Reichsjugendführer schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Siegel auf den italienischen König und Kaiser, den Duce und die italienische Nation im Namen des Führers.

Die Rede des Reichsjugendführers wurde ins italienische übertragen und löste bei den Jungfahrlisten größte Begeisterung aus. Anschließend hieß Gauleiter Hofer die Jungfahrlisten auf dem deutschen Boden des Grenzgaues Tirol-South-Tirol willkommen.

Namens der GZL dankte der Gauleiter und oberste Jungführer von Verona, Bonamicci, für die überaus herzliche Begrüßung. Das Gesicht des neuen Italiens sei hier vertreten durch eine frische und begeisterte Jugend, die nach Deutschland kommt, um auszudrücken, daß die Waise nach dem Willen Mussolinis in der italienischen Jugend tief verankert ist. Bonamicci schloß mit den besten Wünschen für Großdeutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Nachdem die deutschen Hymnen, gespielt vom Musikzug der Jungfahrlisten, verklungen waren, gab der Reichsjugendführer den Befehl zum Beginn der Fahrt. In Gries am Brenner nahmen dann Baldur von Schirach und Gauleiter Hofer die Vorbefahrt der italienischen und deutschen Jungen ab, die bei prächtigem Wetter zunächst über Innsbruck und den Zillertalberg nach Seefeld fahren.

Bergsteigerische Ausbildung der HJ

Vereinbarung mit dem Deutschen Alpenverein

Berlin, 1. Aug. Zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Alpenverein wurde eine Vereinbarung geschlossen, die Dr. Segh-Inquart auf der 65. Haupttagung des Deutschen Alpenvereins in Graz behandelte. Danach erfolgen die bergsteigerische Ausbildung und die Bergfahrten der Hiltzerjugend, die seit dem Wiederanschluß der Ostmark und des Sudetenlandes an Umfang sehr gewonnen haben, in enger Zusammenarbeit mit dem DAV.

Der Alpenverein hat sich bereit erklärt, der Hiltzerjugend seine Einrichtungen, Ausrüstungen und Geräte zur Verfügung zu stellen, während die HJ ihre bergsteigerische interessierten Mitglieder den Jugendgruppen des Alpenvereins zuführt. Eine Sportordnung sieht die systematische Ausbildung der Jungen vor mit dem Ziel, eine gute Grundlage für das militärische Bergsteigen zu schaffen.



Das erste Bild von dem schwierigen Rettungswerk am Hochfalter von der überaus schwierigen, aber dennoch erfolgreichen Rettung von vier Menschenleben, darunter eine Frau, aus Bergnot an der Hochfalter-Östwand berichtet dieses Bild, das von einem Mitglied der 20 Mann starken Rettungsexpedition aufgenommen wurde. Die Aufnahme hielt den Augenblick fest, in dem die Retter — wadere Männer der Alpinen Rettungswache zusammen mit Kameraden der Wehrmacht — mit den in Not geratenen Bergsteigern, die 64 Stunden lang in ihrer schwierigen Lage verblieben mußten, zusammentreffen. Die Strapazen dieser Zeit haben sich auf dem Gesicht des Geretteten rechts, der gerade angeleitet wird, abgezeichnet. (Scheurer — M.)

Interessantes aus Baden

Zwei Karlsruher Hitlerjungen in Thüringen tödlich verunglückt
 Karlsruhe, 1. Aug. Eine Gruppe des Hitlerjugendbannes Karlsruhe (Karlsruhe) befindet sich zurzeit auf einer Radwanderung durch Thüringen. Am Montag sollte in Mühlhausen Station gemacht werden, und der Führer der Gruppe hatte als Vorkommando die beiden 16- und 18 Jahre alten Kameraden Peter Müller und Ruder von Karlsruhe vorausgeschickt, die nun auf der Landstraße nach Mühlhausen weiterfahren. Kurz vor Erreichung der Stadt legten die beiden Jungen eine Ruhepause ein und legten sich wenige Meter von der Landstraße weg ins Gras. Kurz darauf kam ein Autoschlepper, der mit einem Kraftwagen eine Schwarzfahrt unternommen hatte, an diese Stelle. Er weilte die Herrschaft über den Wagen, geriet von der rechten auf die linke Straßenseite und überfuhr die beiden Hitlerjungen, von denen der eine sofort getötet und der andere schwer verletzt wurde. Wenige Stunden später starb aber auch dieser, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der Täter, der erst kurze Zeit in seiner Stellung ist und die Fahrt ohne Wissen seines Meisters unternommen hatte, wurde am Dienstagabend dem Richter in Mühlhausen vorgeführt.

Am Dienstag besuchte Obergebietsführer Kemper die Eltern der Verunglückten und sprach ihnen im Auftrag des Gauleiters und in seinem eigenen Namen die Anteilnahme aus. Am Donnerstagmittag 11,30 Uhr findet vor der Friedhofskapelle auf dem Karlsruher Hauptfriedhof eine Trauerfeier für die beiden Verunglückten statt, bei der Obergebietsführer Kemper zu einem Nachruf das Wort nehmen wird.

Schwerer Zusammenstoß

Ettlingen, 1. Aug. Ein hiesiger Fuhrunternehmer fuhr auf seinem Kraftwagen auf der Landstraße Ettlingen-Neumalisch. Unterwegs kam ihm ein Personenwagen entgegen und hinter demselben fuhr eine weitere Wagenkolonne. Der Personenwagen stoppte. Infolgedessen mußten auch sämtliche nachfolgenden Wagen bremsen. Der zweite Wagen der Kolonne kam durch das Bremsen ins Schleudern und dadurch auf die andere Fahrbahn und stieß mit dem entgegenkommenden Kraftwagen zusammen. Während dieser nur leichtere Verletzungen erlitt, mußte sein Begleiter von hier mit schweren Verletzungen in ein Karlsruher Krankenhaus verbracht werden.

Tödlicher Kraftwagnfall

Wahlheim (b. Waldshut), 1. Aug. Auf der Schlüchtalstraße 109 stieß der 35 Jahre alte Schreinermeister Karl Probst durch einen Sturz vom Kraftwagen schwere Kopf- und Beinverletzungen zu, denen er am Sonntag im Krankenhaus Waldshut erlag.

Brand durch spielendes Kind

Hüdingen (b. Vörrach), 1. Aug. Ein siebenjähriges Kind hatte sich in Abwesenheit der Eltern in den Besitz von Streichhölzern gesetzt und im Schopf des Landwirts Haast ein Feuer entzündet, das bald auf das in der Nähe liegende Restholz übergriff und auch die aufgestapelten Holzwellen in Brand setzte. Schließlich wurde noch der Dachstuhl der Scheune in Mitleidenchaft gezogen. Eine Zeilung war auch das Wohnhaus sehr bedroht. Erst durch die vereinten Bemühungen der Hüdingener Wehrmannschaft und der tatkräftigen Hilfe der benachbarten Wehren gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Landwirt baut einen Motorjäger

Kottweil a. N., 1. August. Der Landwirt Max Schmid vom Hirtenhof bei Kottweil hat sich, wie die NS-Rollzeitung Kottweil berichtet, in den Feierabendstunden einen Motorjäger gebaut, der von den Luftfahrtbehörden zum Flugbetrieb zugelassen worden ist. Der jetzt 27 Jahre alte Flugzeugbauer wandte sich schon früher der Segelfliegerei zu. Im Jahre 1929 bestand er die B-Prüfung. Auch der Motorjäger galt sein Interesse und im Jahre 1935 legte er die Flugzeugführerprüfung ab. Heute steht Schmid im NSFK-Sturm 11/103 in Kottweil, wo er Werkstattheiter für Segelflugzeugbau ist.

Vor zwei Jahren faßte Schmid den Plan, sich den Motorjäger zu bauen, und er setzte diesen Plan mit größtmöglicher Eifer durch. Das 7 Meter lange Flugzeug hat eine Spannweite von 14 Meter und ist mit einem 18 PS-Motor ausgestattet. Zur Zeit wird der Motorjäger auf einem Böblinger Flugplatz eingelenkt. Die Taufe soll demnächst in Kottweil stattfinden.

Großfeuer in den Singener Aluminium-Walzwerken

Singen a. S., 1. Aug. Am Dienstagabend wurde die Stadt Singen von einem Großfeuer heimgesucht, wie es die Geschichte der Stadt bisher nicht kannte. Kurz vor 20 Uhr brach im Deltaum der Aluminium-Walzwerke aus unbekannter Ursache ein Schadenfeuer aus, das sich rasch auf das Kohlen- und Koksager ausdehnte, in dem etwa 200 Tonnen Feuerungsmaterial lagerten. Nach Erlöschen der Feuerstrome war in kürzester Zeit die freiwillige Feuerwehr zur Stelle, die von der Werkfeuerwehr tatkräftig unterstützt wurde. Später wurden auch noch die Fabrikfeuerwehren der Maggi-Werke und der Zittingwerke herbeigerufen, die mit vereinten Kräften den Brand auf seinen Herd zu lokalisieren versuchten. Die Rauchwolken waren bis Steißlingen und als sich der Wind drehte sogar bis Radolfzell zu sehen. Eine große Menschenmenge hatte sich als Zuschauer am Brandplatz eingefunden.

Auch die Radolfzeller und die Konstanzer Feuerwehren trafen später am Brandplatz ein. Aus drei Dutzend Schlauchleitungen versuchten die Wehren das Feuer von den übrigen Gebäudeteilen fernzuhalten. Am 22 Uhr brannte die Delhalle noch unvermindert weiter. Gegen 10 Uhr explodierte ein eisernes Delfah, wodurch eine Zuschauerin durch umherfliegende Eisensplitter am linken Arm verletzt wurde. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehren gelang es, den Brand in den Aluminium-Walzwerken soweit zu bekämpfen, daß er um 22,45 Uhr lokalisiert werden konnte und keine Gefahr des Uebergriffens mehr bestand. Im Verlaufe der Löscharbeiten wurde ein Arbeiter und drei Feuerwehrmänner leicht verletzt.

Vom sicheren Tode gerettet

Hlein, 1. Aug. Das zweijährige Kind einer Bahnwärtersfamilie hatte sich in einem unbewachten Augenblick auf die Gleise der Reichsbahn begeben, als gerade ein Schnellzug aus Richtung Freiburg heranbrauste. Der Lokomotivführer, der das in großer Gefahr schwebende Kind bemerkte, stoppte geistesgegenwärtig den Zug und rettete das Kind vor dem sicheren Tode. Das Kind wurde durch den starken Luftdruck zur Seite geschleudert.

Vorstellungsbeginn der Reichstheater

Wie uns der Reichsbund der Deutschen Freilicht- und Volksschauspieler e. V. mitteilt, beginnen die Vorstellungen der Reichstheater in Heidelberg nicht mehr um 21 Uhr, sondern allabendlich bereits um 20,30 Uhr.

Todtnau, 1. Aug. (Abgefragt.) Am Sonntag ist ein Freiburger am Feldsee tödlich abgestürzt, der 18 Jahre alte Willi Kopper beim Klettern in der großen Feldseewand aus 40 Meter Höhe. Ein Kamerad, der tiefer und seitwärts war, sah den Absturz und verständigte sofort andere Personen, die dann den Verunglückten in den Raimarthof verbrachten. Der Tod war sofort eingetreten.

Uffern, 1. Aug. (Obermeistertragung.) Am Samstag tagten hier die Obermeister des Installateur- und Klempnerhandwerks von Baden und Saarplatz. Unter zahlreichen Gästen konnten Bezirksinspektionsmeister Otto Schmidt-Karlsruhe und Bezirksinspektionsmeister Weinmann-Ludwigsbühl den Reichsinspektionsmeister Emmelius-Hagen begrüßen. Auch hier stand die Nachwuchsfrage im Mittelpunkt der Tagung unter besonderer Berücksichtigung der Lehrzeitverlängerung und des Problems der zünftigen Schulung des Nachwuchses.

Elftälisches Ehepaar bei Andernach verunglückt

Andernach, 1. Aug. Am Montagmittag fuhr ein Ehepaar aus dem Elfaß mit dem Auto vom Furlapaf nach Andernach. Oberhalb Tiefenbach verjagten die Bremsen. Um das Auto zum Stehen zu bringen, lenkte der Führer sein Fahrzeug gegen die Bergseite. Dabei stürzte der Wagen auf die Straße hinunter. Die 34jährige Lucie Siebert-Ostermann wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb tot liegen. Der Mann erlitt nur leichte Verletzungen.

Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruher Jugendstuhlkammer

Karlsruhe, 1. Aug. Wegen vollendeter und versuchter Unterschande erkannte die Jugendstuhlkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 40jährigen verh. Wilhelm Frank aus Karlsruhe auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von zwei Monaten Unterbringungshaft. Der Angeklagte hatte sich im Herbst 1937 an seiner damals 13-jährigen leiblichen Tochter mehrfach vergangen, was zur Folge hatte, daß diese ein Kind gebar, das sechs Tage nach der Geburt starb. Der Angeklagte hatte außerdem im Herbst 1937 seine zweite damals 15jährige Tochter zu mißbrauchen versucht.

Zuchthaus für rückfälligen Dieb

Karlsruhe, 1. Aug. Als rückfälliger Dieb und Betrüger verurteilte das Schöffengericht den 17mal vorbestraften 34jährigen Engelbert Weinmann in der Schwennungen a. N. unter Einrechnung einer Gefängnisstrafe von 3 1/2 Monaten zu zwei Jahren Zuchthaus und 15 M. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte zwei Etlinger Wirte durch Jechpöllerereien geschädigt und einem jugoslawischen Arbeitskameraden 50 M. entwendet, die er leichtsinnigerweise in Alkohol umsetzte. In Neßl erschwindelte er von einer Frau M. 1.50 und von einem Kaufmann 5 M. Außerdem entwendete er dort einem Wirt aus der Ladentafel einen Betrag von M. 1.50.

Deutsche Schicksalstage vor 25 Jahren

- 1. August: 16.40 Uhr: Mobilmachung in Frankreich. — 17.10 Uhr: Mobilmachung in Deutschland. (Erster Mobilmachungstag 2. August). — 18.00 Uhr: Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.
- 2. August: 2.35 Uhr: Offizieller Mobilmachungsbefehl für die englische Flotte. — Nachmittags: Der englische Kabinettsrat beschließt den Krieg gegen Deutschland. — 20.00 Uhr: Die deutsche Regierung richtet ein Ultimatum an Belgien: Belgien soll sich über die Genehmigung zum Durchzug deutscher Truppen entscheiden.
- 3. August: 12.00 Uhr: Mobilmachung des englischen Landheers. — 18.00 Uhr: Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich. Ausmarsch des Westheeres (1.-7. Armee) an der Westgrenze: Aachen—Mülheim (Elsaß).
- 4. August: Die deutschen Truppen beginnen mit dem Durchmarsch durch Belgien gegen Frankreich.
- 4. August: Abbruch der Beziehungen Belgiens zu Deutschland. Einmarsch deutscher Truppen in Polen. — 15.30 Uhr: Kriegstagung des Deutschen Reichstags. — 16.00 Uhr: Ueberreichung einer drohenden englischen Protestnote gegen die Verletzung der belgischen Neutralität. — 19.00 Uhr: Ultimatum Englands an Deutschland. — Kriegserklärung Englands an Deutschland.
- 5. August: Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Rußland. — Kriegserklärung Montenegros an Oesterreich-Ungarn. — Westfront: Beginn der großen Operationen.
- 6. August: Kriegserklärung Serbiens an Deutschland.
- 7. August: Die Stadt Vütich und die östlichen Befestigungen in deutscher Hand.
- 8. August: Kriegszustand zwischen Deutschland und Montenegro.
- 8. August: Westfront: 1. Schlacht bei Mülhausen.
- 12. August: Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Oesterreich-Ungarn.
- 13. August: Westfront: Die westlichen Werke der Stadt Vütich sind gefallen. Der Weg ins Maasial ist gewonnen.
- 23.-26. August: 2. Schlacht bei Mülhausen.

- 19. August: Japans Ultimatum an Deutschland: Uebergabe Kiautschoungs gefordert.
- 27. August: Kriegserklärung Japans an Deutschland.
- 23.-21. August: Schlacht bei Tannenberg.

Der Vormarsch im Westen

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Osten oder Westen, wo ist der erste Schlag zu führen? Das war die Frage, die immer wieder die leitenden Köpfe der deutschen Generalstabsoffiziere beschäftigt hatte, seitdem das Geispiß des Zweifronten-Krieges am politischen Horizont geisterte. Der damalige Chef des Generalstabes, Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen, sah mit Zug und Recht in den Franzosen und Engländern die gefährlicheren Gegner, die man ausgeschaltet haben mußte, bevor die schwerfälligen russischen Massen gefechtsbereit waren.

Er hatte aber auch erkannt, daß eine rasche Entscheidung im Westen nur zu erzwingen war, wenn man sich nicht auf einen Durchbruchversuch durch die mit allen Mitteln neuzeitlicher Technik ausgebauten französische Festungszonen an der Maas und Molel einließ, sondern sie nördlich durch Belgien umging, um mit starkem rechten Flügel die Armeen der Westmächte zu schlagen und auf die Schweizer Grenze zu werfen. Sein Amtsnachfolger, Generaloberst von Moltke, hatte seinen Plan mit geringen, in politischen Erwägungen murrenden Abänderungen, die zugunsten eines verstärkten Schutzes des Reichslandes mit einer bedauerlichen Schwächung des Angriffsflügels sich abfinden, beibehalten.

Sieben Armeen marschierten Anfang August 1914 im Westen auf, von denen fünf mit dem Drehpunkt Metz den durch Belgien und Nordfrankreich vorkopfenden, entscheidungsbekundenden Schwermittelsflügel bilden sollten. Die belgische Maasfestung Vütich drohte ihnen den Weg zu sperren. Ein Handstreich von sechs beschleunigt mobilgemachten Brigaden sollte sich ihrer bemächtigen. Um ein Haar wäre es an der Waghalsigkeit und der verbliebenen Kampfkraftigkeit der Belgier gescheitert, wenn nicht die Tatkraft eines Man-

nes, des Generals Ludendorff, die eine der Angriffskolonnen in nächstlichen Ortschaften durch den Ring des Forts bis in den Stadtkern vorwärtsgerissen, wenn nicht das deutsche Wundergeschick, „die dicke Berta“, den Widerstand der Forts gebrochen hätte. Der Weg war frei. Das große Marschieren begann Tag um Tag, Meile um Meile auf den endlosen, schnurgeraden, poppelumräumten Straßen Belgiens und Frankreichs, in Hitze und Staub, in Regen und Kälte, mit brennenden Füßen, mit drückendem Tornister, aber immer nur einen Gedanken im Herzen: ran an den Feind!

Dörfer, Städte zogen wie im Traum vorüber. Reiterpatrouillen im Goldhelm mit wehendem Koffhaardbusch tauchten auf und verschwanden. Freischützer schossen heimtückisch aus nächstlichem Hinterhalt, aber das große Erlebnis, die Schlacht, ließ auf sich warten. Da endlich, an der belgisch-französischen Grenze, stellte sich der Gegner, aber nur für Stunden, für ein, zwei Tage. Der „Furore teutonico“, der Angriffsschwung der deutschen Infanterie, brachte die Franzosen, die vorher schon in den Reichslanden bei Mülhausen, Lagarde und Saarburg die deutsche Kraft gespürt hatten, vom 22. bis 24. August bei Longwy-Longunon, bei Neufchateau, die Engländer bei Le Cateau und ein paar Tage später (29. bis 30. August) beide gemeinsam bei St. Quentin zum Weichen, die Allgewalt deutscher und österreichisch-ungarischer Haubitzen und Mörser brachte die belgischen und französischen Festungen und Sperrforts Namur und Maubeuge, Givet und Manonvillers zu Fall. Tote und Verwundete, zerstückelte Batterien, weggeworfene Tornister und Gewehre zeugten den Verfolgern von der Schwere ihrer Niederlage.

Und wieder galt es: marschieren und nochmals marschieren. Flüsse und Ströme wurden überhritten, deren Namen man kaum je gehört, die bald in jedermanns Munde waren, die Dife, die Marne, der Turcq, der Erd und der St. Morin. Schon sahen Hufaren- und Manenstreifen die Nadelspitze des Eiffelturmes am Horizont, schon kündeten Wegweiser: 35, 30 Kilometer bis Paris, schon glaubte man sich am Ziel, am Vorabend des Erfolges. Da wandelte sich am 5. September das Bild. Kanonen dröhnten, Maschinen-gewehrfeuer flackerte auf. Der Feind hatte Front gemacht, die Schicksalswende des Weltkrieges, die Marne-schlacht, erhob ihr Haupt.

Aus dem Pfinztal

Hilfe für die Altsiedler

Mafnahmen zur wirtschaftlichen Gesundung - Vollstreckungsschutz angeordnet

Im Jahre 1933 fand die nationalsozialistische Bodenpolitik mit ihrer völligen Zielsetzung ihre gesetzliche Regelung in dem Erbhofgesetz und dem Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums. Während das Erbhofgesetz die bei seinem Erlaß bestehenden und die nachdem zur Gründung kommenden erbhoffähigen Besitzungen erfaßt, konnten fortan für die bäuerliche Siedlung nur die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für die Neubildung deutschen Bauerntums gewiesenen Richtlinien völkischer und wirtschaftlicher Art Richtschnur werden. Die in der Nachkriegszeit bis zur Machtübernahme angelegten Siedler aber konnten nicht ihrem Schicksal überlassen bleiben. Sie waren aus ihrer Ansehung teilweise viel zu hoch belastet und hatten neben erheblichen Zins- und Rentenrückständen erhebliche Privatschulden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft traf beschleunigt die erforderlichen Maßnahmen, um die Siedlungen der Systemzeit, soweit es bei deren Mängeln möglich war, auf eine gesunde Grundlage umzustellen und sie in die Erzeugungsschlacht mit einzureihen. Zunächst erhielten die Siedlerstellen zweieinhalb Freijahre, indem ihnen rücklaufend für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1933 die auf die Siedlungskredite entstandenen Rückstände erlassen wurden. Sodann sind nach einer Ueberlegungszeit mit Zinsererleichterungen durch vom Reichsernährungsministerium eingesetzte Ausschüsse in den einzelnen Provinzen und Ländern die wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Betriebe geprüft worden. Auf Grund des Prüfungsergebnisses ist die Belastung stark herabgesetzt worden. Weiter sind lebensunfähige Stellen aufgelöst worden.

Um nicht diese zur Sanierung getroffenen Maßnahmen durch willkürliche Eingriffe von Privatgläubigern gegenstandslos werden zu lassen, wurde für die Altsiedler ferner ein Vollstreckungsschutz angeordnet mit dem Ziel, auch die Privat- und sonstige Verschuldung durch eine weitere finanzielle Hilfe (Altsiedlerhilfe) zu bereinigen. Die Richtlinien hierfür sind jetzt im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht worden. Sie besagen, daß diejenigen Siedler, die seitnerzeit der Rentenmahnpflicht unterlagen, also in der Hauptsache diejenigen, die in der Zeit vom 1. April 1924 bis zum 31. Dezember 1933 angelegt worden sind, soweit sie nicht bereits nach den Osthilfe- und Schuldenregelungsvorschriften entschuldigt sind, die Altsiedlerhilfe beantragen können. Für die Antragstellung genügt ein einfacher, formloser Antrag über den Kreisbauernführer an die zuständige Siedlungsbehörde, die das Weitere (Aufnahme des Schuldenstandes usw.) dann von sich aus veranlaßt. Zwangsfristungen sind nicht vorgesehen. Im Hinblick auf die in Aussicht genommene Barablösung der Gläubigerforderungen werden aber doch freiwillige Nachlässe erwartet. Besonders bei solchen Forderungen, die bei Nichteingreifen des Staates in absehbarer Zeit schwer oder überhaupt nicht befreiend sein würden, dürfte der Gläubiger für den Fall seiner Barbefriedigung Entgegenkommen zeigen. Es empfiehlt sich, die Höhe eines solchen freiwilligen Nachlasses schon jetzt mit dem Schuldner zu vereinbaren. Es liegt im Interesse der Sache, wenn Gläubiger und Schuldner durch rechtzeitige Feststellung des Schuldenstandes für eine möglichst sorgfältige Vorbereitung des Verfahrens Sorge tragen.

Unsere Jubilare.

Berghausen, 2. August. Gestern konnten unsere Mitbürger Eisenbahnassistent Karl Schönhart und seine Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Einen Tag vor Beginn des großen Krieges gingen sie vor 25 Jahren die Ehe miteinander ein.

Von der Kriegerkameradschaft Berghausen.

Berghausen, 2. August. Zum Gedenken an den Ausbruch des Weltkrieges vor 25 Jahren hielt die hiesige Kriegerkameradschaft im Gasthaus „zum Adler“ am Sonntag einen Appell ab, der seitens der Kameraden zahlreich besucht war. Kameradschaftsführer Pg. Rätchenbacher sprach in ausführlichen Worten über die in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 erfolgte Mobilmachung, über den Auszug aller wehrfähigen Männer des Ortes in das große Völkering, das uns durch einen haßerfüllten Gegner aufgesungen wurde. Sein Gedenken galt den großen Toten dieses Völkeringes. An alle Kameraden richtete er den herzlichen Appell, das Vermächtnis dieser Toten treu zu erfüllen und heute und in alle Zeit treu hinter dem Führer und Vaterland zu stehen. Mit dem Treuebekenntnis zum Führer fand der würdige Appell seinen Abschluß.

25 000 neue Pflichtjahrmädchen eingezogen

Nach dem amtlichen Bericht über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Monat Juni lagen bei den Arbeitsämtern des Großdeutschen Reiches insgesamt 800 000 Arbeitsgesuche und fast 1,7 Millionen offene Stellen zur Bearbeitung vor. Die Spannungen im Arbeitsmarkt haben sich weiter verschärft. Kamen doch auf 100 Arbeitsgesuche 195,6, also fast 200 offene Stellen gegenüber 176,6 im Vormonat. 774 000 Stellen insgesamt wurden von den Arbeitsämtern im Juni durch Vermittlung und Zuweisung besetzt, wobei die Dienstverpflichtungen nicht berücksichtigt sind. Die Zahl der unerledigten offenen Stellen hat sich weiter erhöht auf 772 000. Nur in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft ist erfreulicherweise der ungedeckte Bedarf an Arbeitskräften etwas geringer geworden.

In das Pflichtjahr für Mädchen sind im Juni auf Grund von Zustimmungen der Arbeitsämter weitere 25 000 Mädchen eingezogen. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der Pflichtjahrmädchen, soweit sie von den Arbeitsämtern betreut wurden, seit März auf rund 200 000. An Bescheinigungen über die bereits erfolgte Ableistung des Pflichtjahres auf Grund der vorjährigen Meldungen wurden im Juni weitere 11 000 erteilt. Befreiungen von der Ableistung des Pflichtjahres wurden rund 3000 ausgesprochen.

Küfenerzeugung in Bäckereien ist anmeldepflichtig!

Das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers hat am 15. Juni 1939 eine Anordnung erlassen, nach der die Neuerzeugung

Verlegung oder Erweiterung von Brütereien, sowie die Wiederannahme nicht nur norübergebend eingestellter Brütereien der Genehmigung des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers bedürfen. Diese Genehmigung wird nun erteilt, wenn der Brütereibetrieb den Bestimmungen über die Anerkennung von Brütereien vom 31. Januar 1938 entspricht. Die Genehmigung ist jedoch nicht erforderlich für Betriebe, in denen Küken ausschließlich für den Eigenbedarf ausgebrütet werden, desgleichen für solche Betriebe, deren Brutanlagen ein Faltungsvermögen von höchstens 200 Eiern haben. Sämtliche Brütereien, welche Geflügel nicht nur für den eigenen Bedarf ausbrüten, sind aber verpflichtet, ihren Betrieb sofort bei der Landesgruppe Baden des Reichsbundes Deutscher Kleintierzüchter, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 19 anzumelden. Brütereien, die Bruteier erwerben und das daraus schlüpfende Geflügel weiter veräußern, dürfen hierzu nur Bruteier verwenden, die aus anerkannten Vermehrungs- oder Bruteierlieferbetrieben stammen. Wer die Anmeldung unterläßt, kann empfindlich bestraft werden.

Anekdoten

Grunddienst
Auf der Jagd belauerte einst Herzog Wilhelm von Württemberg das Gespräch seines Gefolges. Der Hof-Türke und der Hof-Mohr stritten sich darüber, ob die Liebe ein Vergnügen oder eine Arbeit sei.
Unversehens trat da der Herzog aus seinem Versteck und fragte einen Dorfjungen, der in der Nähe stand: „Nun, du bist ja wohl der Richter in deinem Dorf. Es dürfte dir also nicht schwer fallen, in dieser Streitfrage das richtige Urteil zu fällen. Ist also die Liebe eine Arbeit oder ein Vergnügen.“
„Wir Bauern halten sie für ein Vergnügen.“
„Und warum?“
„Wenn's eine Arbeit wär, hätten wir solche längst bei Hofe verrichten müssen!“

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 2. August 1939.
Markgrafenheater: „König der Tagabunden“.
Staltheater: „Gebrandmarkt“.
Kammerlichtspiele: „Autobanditen“.

Das Wetter

Die Zufuhr feuchter Meeresluft aus Westen hält an. Da jedoch unter Hochdruckeinfluß die Luftmassen in der Höhe absinken und dabei austrocknen, wird das meist freundliche Sommerwetter fortbestehen.
Voraussichtliche Witterung bis Mittwochabend: Schwache Winde aus West bis Nordwest, meist heiter, stellenweise stärkere Bewölkung, Neigung zu leichten Regenschauern in nördlichen Gebietsteilen. Ansteigende Temperaturen.
Für Donnerstag: Weitere Erwärmung.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krakert; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. VI. 3720. Zur Zeit ist Kreisliste Nr. 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

<p>Deute Schlachtfest Gasthaus zum Engel Grötzingen</p>	<p>8 Ur und 6 Ur Halbr zu verkaufen Wilh. Wagner, Niddaplatz 1.</p>
<p>2 Betröste gebraucht, abzugeben Grötzingen, Karl Leopoldstr. 3.</p>	<p>Familien-Anzeigen finden stets in der Heimatzeitung Durlacher Tageblatt (Pfinztaler Bote) beste Beachtung.</p>

BDM Achtung!

BDM-Gruppe 27/109 Durlach
In der Zeit vom 1. August 1939 bis 4. September 1939 fällt der Dienst für die BDM-Gruppe 27/109 aus.
Heil Hitler!
Die Führerin der Gruppe 27/109:
Merker, M.-Scharführerin.

Vergänge für praktische Lichttechnik in Karlsruhe, Berlin und Wien.

Die Deutsche Lichttechnische Gesellschaft e. V. (DLTG.) im NS-Bund Deutscher Technik und der Hauptauschuss „Gutes Licht“ beim Amt „Schönheit der Arbeit“ der DAF, haben sich gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft (AEG) entschlossen, nochmals einen einwöchigen Lehrgang zur Vermittlung lichttechnischer Grundkenntnisse an besonders interessierte Ingenieure und Techniker zu veranstalten. Dieser wird besonders Wert darauf gelegt, die Grundforderungen der praktischen Beleuchtungstechnik auf den verschiedenen Gebieten an Hand von Beispielen aus der Praxis darzustellen und durch Uebung die Lehrgangsteilnehmer in das Gebiet der Beleuchtungsplanung einzuführen. Um recht vielen Lehrgangsteilnehmern an dem Lehrgang ohne zu lange Reisedewege zu ermöglichen, haben sich auf Wunsch der genannten Organisationen die Professoren Dr. Ing. habil. R. G. Weigel, Direktor des lichttechnischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Ing. habil. W. Arndt, Leiter des Beleuchtungs-Instituts der Technischen Hochschule Berlin und Dr. phil. habil. S. Schöber, Inhaber der Honorarprofessur für Beleuchtungstechnik an der Technischen Hochschule Wien bereit erklärt, in der Zeit vom 18. bis 23. September einen Lehrgang der genannten Art an den Technischen Hochschulen in Karlsruhe und Berlin und in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober in Wien durchzuführen. Die Anmeldungen für die Lehrgänge sowie Anfragen über weitere Einzelheiten sind unmittelbar an die genannten Lehrgangsleiter zu richten. Da die Zahl der Teilnehmer begrenzt ist, empfiehlt sich frühzeitige Anmeldung, spätestens bis 1. bzw. 15. September. Die Teilnehmergebühr, die zugleich mit der Anmeldung zu entrichten ist, beträgt RM. 60.—.

Schleifische Kunst kommt nach Karlsruhe.

Am 27. August eröffnet der badische Gaukulturstellenleiter Stähle, im Pöckig-Bau in Breslau eine Ausstellung badischer Malerei und Bildhauerei.

Der Gaukulturstellenleiter hat sich in seiner Eigenschaft als Leiter der Grenz- und Auslandsabteilung des Gebietes Baden der SA schon seit Jahren die Pflege der Kameradschaft von Jugend zu Jugend der beiden Grenzgaue Baden und Schlesien angelegen sein lassen.

Die Veranstaltung der Ausstellung „Neues Kunstschaffen in Baden 1939“ vom 27. August bis 1. Oktober in Breslau wird als kulturelle Beziehungen zwischen Baden und Schlesien noch weiter vertiefen. Sie stellt eine Auswahl des badischen Teils der Oberrheinischen Kunstausstellung in Baden-Baden dar. Diese war in ergänzter und erweiterter Form vom 10.—30. Juli in der Mannheimer Kunsthalle und hatte dort wieder ausgezeichneten Erfolg. Besonderen Anklang dürften in Schlesien die Darstellungen der schaffenden Arbeit finden. Es sei hier die vorzügliche Ausstellung „Arbeit und Wirtschaft in der Kunst“ erinnert, die durch den badischen Ministerpräsidenten Stähler, während der letzten Gaukulturwoche in Heidelberg eröffnet wurde und unierer Künstlerkraft viele Anregungen für die weitere Gestaltung des ziemlich neuartigen Themas gegeben hat. Es sei auch darauf hingewiesen, daß demselben Thema im Haus der Deutschen Kunst in München ein besonderer Raum gewidmet wurde. Bei dieser Gelegenheit können wir auch mit Stolz feststellen, daß die badischen Künstler in München bedeutende Erfolge errungen haben, nicht zuletzt das Ergebnis der letzten Kunst- und Ausstellungspolitik im Gau Baden während der letzten Jahre. Außerdem wird in der Ausstellung in Breslau die hohe Schule der badischen Landschaftsmalerei, die durch Namen wie Hans Thoma und Trübner repräsentiert wird, zu Wort kommen. Das Gegenstück dieser Veranstaltung ist eine Ausstellung schlesischer Maler zu Weihnachten ds. Js. in Karlsruhe aufgrund einer Einladung des Gaukulturstellenleiters Stähle.

Immer fester werden die Wechselbeziehungen zwischen den beiden Grenzgaue genähert, Beziehungen, die gerade heute akute politische Bedeutung haben. So werden auch badische Künstler in schlesischen Städten, schlesische Dichter in badischen Städten lesen. Seit Jahren besteht auch ein reger Austausch zwischen dem Staatstheater in Karlsruhe und dem Breslauer Theater; vielleicht bliebe nur noch zu wünschen, daß die beiden Bühnen sich auf dem Gebiet des Gastspiels noch stärker ergänzen.

Baden und die erleichterte Mehreinkommensteuer für Grenzgebiete

Eine weitere Erleichterung für die Steuerpflichtigen, die bis zu 30 Kilometer östlich der Westgrenze ansäßig sind

Der Reichsfinanzminister hat weitere Anordnungen für die Durchführung der Mehreinkommensteuer erlassen. Es war schon in Aussicht gestellt worden, daß die Unternehmen in den Grenzgebieten, besonders berücksichtigt werden sollen. Bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen im Zweitjahr 20000 RM. nicht übersteigt, vermindert das Finanzamt die Mehreinkommensteuer in jedem Falle um ein Drittel. Es werden also nur zwei Drittel des Mehreinkommens zur Besteuerung herangezogen. Bei höherem Einkommen kann das Finanzamt das Mehreinkommen um bis zu einem Drittel vermindern. Es darf also auch hier nicht unter zwei Drittel des Mehreinkommens herangezogen werden. Für die Vergünstigungen kommen die Steuerpflichtigen in Betracht, die im Kalenderjahre 1938 ihren Wohnsitz, ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Grenzgebiet hatten. Als Grenzgebiete gelten die Provinz Ostpreußen, das Saarland, von den Provinzen Pommern, Brandenburg und Schlesien die Gebiete in einer Tiefe von 30 Kilometer längs der Ostgrenze, von der Rheinprovinz, der Pfalz und dem Land Baden

nehmern eine fühlbare steuerliche Erleichterung gewährt werden, die unter Einfluß unternehmerischer Initiative auf eigene Gefahr Kapital eingezogen haben, um unmittelbar die Erzeugung von Gütern oder die Leistungskraft des Betriebes zu erhöhen. Voraussetzung ist, daß die Erweiterung im volkswirtschaftlichen oder staatspolitischen Interesse notwendig ist. Immer anerkannt werden Erweiterungen zur Erfüllung von Wehrmachtsaufträgen oder Aufgaben des Vierjahresplanes sowie zur Herstellung von Waren, die zur Ausfuhr gelangen. Die Voraussetzungen gelten nicht als erfüllt, wenn dritte, besonders öffentliche Stellen Zuschüsse geleistet oder Garantien übernommen haben. Schließlich stellt der Erlaß fest, daß von der Festsetzung einer Mehreinkommensteuer abzusehen ist, wenn diese den Betrag von 12 RM. nicht erreicht. In der „Deutschen Steuerzeitung“ behandelt Regierungsrat Gaus vom Reichsfinanzministerium ergänzend noch die Frage der landwirtschaftlichen Verluste. Nach dem Gesetz vermindert sich das steuerpflichtige Mehreinkommen um das im Zweitjahr erzielte Mehr an landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Einkünften. Auch die Verringerung eines landwirtschaftlichen Verlustes wirkt sich wie eine Steigerung des landwirtschaftlichen Gewinnes aus. Ein steuerpflichtiges Mehreinkommen soll aber einem Steuerpflichtigen aus seiner landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Tätigkeit nicht erwachsen. Das durch sonstige Einkünfte erzielte Mehreinkommen ist also um die Verminderung des landwirtschaftlichen Verlustes zu kürzen. Schließlich wird klar gestellt, daß auch Jubiläumsgeschenke Mehreinkommensteuerfrei sind.

Die Gebiete in einer Tiefe von 30 Kilometer längs der Westgrenze. Die Finanzämter werden ermächtigt, in besonders geeigneten Fällen die Vergünstigung auch in einem Gebiet zuzugewähren, das an einer früheren Reichsgrenze liegt oder den benachbarten Grenzgebieten benachbart ist. Der Erlaß läßt weiter die Möglichkeit der Beträge vom Mehreinkommen, die der Steuerpflichtige im Zweitjahr für notwendige Erweiterungen des Anlagevermögens aufgewendet hat. Dadurch soll den Unter-

Aktuelle Kurznachrichten

Der Internationale Weinbaukongress. Die Vorarbeiten für den Internationalen Weinbaukongress und die Zweite Reichstagung des deutschen Weinbaues in Bad Kreuznach...

Flugzeug zündet Kraftwagen an. Bei einer Flugveranstaltung, die zur Einweihung des neuen Flughafens von Boulogne-Mare stattfand, hatten fünf Apparate des französischen Flugzeugträgers „Bearn“ einen Geschwaderflug durchgeführt...

beim Abstieg zugetragen. Schlunegger hatte einen Beinbruch erlitten in der Absicht, das um diesen geschlungenen Seil das er beim Absteigen nicht hatte lösen können...

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, begab sich nach Sahnä auf Rügen...

Werde Mitglied der N.S.D.A.P.

Todes-Anzeige

Wir machen die traurige Mitteilung, daß nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet rasch mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Schölch

im Alter von 56 Jahren von uns genommen wurde.

In tiefer Trauer: Frau Elise Schölch, geb. Herbold Ludwig Schölch, Uffz.

KARLSRUHE-AUE, den 1. August 1939

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. August in Aue statt. Trauerhaus: Ostmarkstraße 25.

Mit Glaube und mit Gottvertrauen / Liebest Du ein neues Heim erbauen. Wir danken für dein edles Streben; / Den Einzug durstest du nun nicht mehr erleben / Du fährst hinauf zu jenem besseren Glück / Und lässtest uns alle zurück / O, wie herbe ist das Scheiden, / Daß du so schnell gehen mußtest von uns beidea. (Mutter und Sohn).

Herzbeschwerden im Sommer



Gerade im Sommer treten unter dem Einfluß der Hitze Herz- und Nervenbeschwerden stärker auf als zu anderen Jahreszeiten; häufig ist Schilddrüsenerkrankung mit verbunden. Bei solchen Beschwerden sollte man 1-3 mal täglich einen Löffel Klosterfrau-Melissengetränk mit einem Glas Wasser verdünnt trinken...

Fort mit unreinem Gesicht!

Durch einfaches Abreiben mit der kosmetischen Milch „Alfa“ erhalten Sie ein reines jungfräuliches Gesicht. Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser, schlaffe Haut und Runzeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe.

Jagdsteuerordnung

für den Stadtkreis Karlsruhe.

§ 1. Jagdsteuerpflichtig ist jeder, der auf Grundstücken, die im Stadtkreis Karlsruhe gelegen sind, das Jagdrecht ausübt oder die Jagd durch Dritte ausüben läßt.

§ 2. Die Steuer beträgt jährlich: für Inländer 15 v. H. für Ausländer 60 v. H. des Jagdwertes.

§ 3. Das Steuerjahr beginnt am 1. April und endet mit dem 31. März.

§ 4. Bei verpachteten Jagden gilt als Jagdwert der von dem Pächter auf Grund des Pachtvertrags zu entrichtende Pachtpreis einschließlich der Nebenleistungen, die der Jagdpächter nach Abrede oder Übung zu gewähren verpflichtet ist.

§ 5. Der Geldwert der Nebenleistungen wird, soweit erforderlich, vom Oberbürgermeister nach Anhörung eines von ihm zu benennenden geeigneten Sachverständigen geschätzt.

§ 6. Bei der Verpachtung einer Jagd gilt der von dem Pächter zu entrichtende Pachtpreis als Jagdwert, wenn er von dem Pächter zu entrichtende Pachtpreis übersteigt.

§ 7. Wird während des Steuerjahres der Pachtpreis für die Jagd erhöht, so erhöht sich, wird er herabgesetzt, so ermäßigt sich die Steuer vom Beginn des Vierteljahres an, in dem die Erhöhung oder Herabsetzung in Kraft tritt.

§ 8. Bei nichtverpachteten Jagden gilt als Jagdwert der Pachtpreis (§ 3 Abs. 1), der nach der Beschaffenheit der Jagd unter Berücksichtigung aller preisbeeinflussenden Umstände gewöhnlich bei einer Verpachtung zu erzielen wäre.

§ 9. Bei glaubhaftem Nachweis der tatsächlichen Rohereinnahme aus einer nichtverpachteten Jagd hat auf Antrag des Steuerpflichtigen diese Rohereinnahme als Jagdwert zu gelten.

§ 10. Ausnahmsweise kann der in § 4 Abs. 1 bezeichnete Preis auch bei verpachteten Jagden als Jagdwert der Besteuerung zu Grunde gelegt werden, wenn der im Vertrag ausbedungene Pachtpreis einschließlich der Nebenleistungen offensichtlich niedriger als dieser Preis ist.

§ 11. Die Ausübung der Jagd in nichtverpachteten Jagden des Reiches oder eines Landes oder einer Gemeinde sowie auf Grundstücken, die § 6 Abs. 1 des Reichsjagdgesetzes vom 3. Juli 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 549) gemäß einem nichtverpachteten

National-Sozialistische Kriegssoplerversorgung. Unser lieber Kamerad Ludwig Schölch Abt. Aue ist gestorben. Beerdigung findet Donnerstag 3. 8. 39, nachm. 3 Uhr statt.

2 Frauen für leichte Gartenarbeit auch für halbe Tage gesucht. Gartenbaubetrieb Otto Zipperle, Grözingenstr.

Stundenfrau zuverlässig, 3 mal wöchentlich bei gutem Lohn per sofort gesucht. Zu erfragen im Verlaa.

Sauermilch eisgekühlt, täglich frisch sowie Quarg (Bibelskäse) Sahne (sauer) und sämtliche Molkerer-Produkte. E. Löffel Milchgeschäft Dietrichstraße 13 (Bierenstr.)

Ein guter Rat zur rechten Zeit. Zur Herstellung eines guten Hausgetränkes folgendes Rezept: Auf ein Faß von 150 Liter nimmt man: 1 Eimer Johannisbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren oder Brombeeren - oder 60-100 Pfd. Obst - 20-22 Pfd. Zucker und 1 Flasche zu 100 Liter Ruf's Kunstmossensatz mit Apfelsatz oder mit Heidelbeersatz.

Repfel, Birnen Pflirsche und Pflaumen bei Graf, Rosalienberg Grözingen. Telefon 423. Johannisbeeren am St. und ein gut erhaltenes Faß, 145 Pfd. zu verkaufen. Einstellrind unter zwei die Wahl zu verkaufen.

Junge Gänse zu verkaufen. Anzusehen von abends 6 Uhr. Milchsweine zu verkaufen. 2 Schlachtziegen zu verkaufen. 15 Ar Sommergerste zu verkaufen. Kupferkessel mit Feuerung Durchmesser 54 cm preiswert zu verkaufen.

Guterhalt. Kinderwagen sofort zu verkaufen. Gut möbl. Zimmer in Einfamilienhaus, Turmberg-lage, zu vermieten. Kleine Anzeige im „Durlacher Tageblatt“ „Pfingstler Boten“ Dein bester Verkäufer!

KALI Durk. Nur Mittwoch u. Donnerstag Täglich 7 und 8.30 Uhr. Spannung und Sensation! Buck Jones der tollkühne Cowboy aus den Wilden Westen in einer spannenden Rolle als Auto-Rennfahrer und Polizist. Autobanditen (in deutscher Sprache). Ein krimineller Sensationsfilm in atemberaubendem Tempo um den Columbiapreis und Amerikas größter und schwerster Autorennenbahn. Jugendliche nicht zugelassen. . . . und abends in's Posthörnchen. Heise Pflaumen kauft an Albert Roos Weinhandlung und Brauereiwirtschaft. 2-3-Zimmerwohnungen mit eigener Bad auf 1. Etage von ja Ehepaar gesucht.

Als Zwischenhandlung solche Preise! 39.50 Sehr schöner Wagen Wachstuchverkleidung. 51.00 Elegante Form mit Matratze und Bett. 54. Pedigree dicke Gummis. Ich biete Ihnen durch Großhandel aus der gesamten deutschen Wagenindustrie ausgewählte schöne Wagen. Jahrzehnte lange Erfahrungsgewinn. Markenfabriken bieten Ihnen die Gewähr für erstklassige Arbeit im größten Fachgeschäft. Christmann